

KARL FREUDENBERG

* 11.10.1892, Berlin – † 14.1.1966, Berlin



Foto: Forschung Praxis Fortbildung 17
(1966) 23, S. 873

Ausbildung

- Medizinstudium in Wien und Prag
- 1922-1926 Mathematik- und Statistik-Studium in Berlin
- 1926 Promotion mit einer anthropometrischen Arbeit
- 1928 Habilitation in Berlin über „Fruchtbarkeit und Sterblichkeit in den einzelnen Berliner Verwaltungsbezirken in Beziehung zu deren sozialer Struktur“ (bei Grotjahn)

Tätigkeiten

- ab 1916 Kriegsarzt, nach 1. Weltkrieg: Freikorpskämpfer im Osten Österreichs
- ab 1924 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Hygiene-Instituts der Universität Berlin
- 1924-1925 Mitarbeit an wissenschaftlichen Untersuchungen des Hauptgesundheitsamtes und des Statistischen Amtes Berlin
- 1924-1928 leitender Mathematiker bei der Deutschen Ärzteversicherung, ab 1928 im Vorstand
- ab 1928 Privatdozent für Hygiene und Medizinalstatistik in Berlin
- 1933 Ausschluss vom Vorstand der Deutschen Ärzteversicherung, bis 1938 illegale Weiterarbeit als leitender Mathematiker
- 1935/36 Entzug der Lehrbefugnis auf der Basis des Reichsbürgergesetzes von 1935
- 1938/39 kurzzeitige Inhaftierung und Exil in den Niederlanden
- 1947 Rückkehr nach Deutschland; medizinisch-statistischer Berater der amerikanischen Militärregierung für Hessen bzw. der Medizinalabteilung des Hessischen Innenministeriums u.a. über Ernährungslage
- 1949-1958 außerordentlicher Professor an der Freien Universität Berlin
- 1958-1961 ordentlicher Professor für Medizinalstatistik an der Freien Universität Berlin
- 1961 Emeritierung

Mitarbeit in Institutionen/Organisationen

- 1928-1933 Vorstandsmitglied der Deutschen Ärzteversicherung
- 1947 Mitglied im „Ausschuß für Gesundheitswesen“ des Länderrats

60er Jahre Mitglied in der Sozial-Enquete-Kommission der Bundesregierung und Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft e.V.

Medizinalstatistiker, dessen Karriere 1933 aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufbeamtentums unterbrochen wurde, der jedoch illegal weiter wissenschaftlich arbeiten konnte. Seine Arbeiten u.a. über die Ernährungslage der Bevölkerung waren für die Nachkriegsplanungen der amerikanischen Militärregierung (Marshallplan) und für die hessische Landesregierung von Bedeutung.

Weiterführende Literatur

Die Medizinische Welt (1966) 20, 1152 (Nachruf)

Forschung, Praxis, Fortbildung (1966) 23, 873-874 (Nachruf)

Jahn, Erwin: Bibliographie Karl Freudenberg's. Bundes-Gesundheitsblatt (1967) 10/4, 49-56

Quelle: Archiv Biographien des Forschungsschwerpunkts Zeitgeschichte, Udo Schagen, Sabine Schleiermacher, Institut für Geschichte der Medizin der Charité – Universitätsmedizin Berlin